

Komödien schreiben, in Lyriker, Satyriker und Tragiker findet sich ebenso schon in Isidors von Sevilla Etymologien; dort aber, ohne daß ein Urteil über sie abgegeben würde<sup>322</sup>). Neu bei Manegold ist die Beschuldigung, die Dichter schmeichelten verbrecherischen Fürsten und gewalttätigen Räubern, wobei sie nicht der Wahrheit, sondern dem eitlen Ruhm dienten. Dieser Angriff dürfte sich gegen ein zeitgenössisches Werk richten, vielleicht eines, das von einem jener Hofdichter verfaßt wurde, die die Höfe mancher Bischöfe des 11. Jahrhunderts bevölkerten<sup>323</sup>).

Trotz der Ablehnung der Lehren der Philosophen und besonders des Aberglaubens der Dichter haben aber die christlichen Schriftsteller von Anfang an nicht darauf verzichtet, ihre Bildung durch Zitate aus den antiken Werken zu beweisen, wie uns auf der anderen Seite gerade auch nicht eigens bezeichnete Anklänge an Sätze aus diesen Werken ihre Bildung erkennen lassen. Alkuin, Verteidiger einer Beschäftigung mit der Antike, konnte deshalb mit Recht darauf hinweisen, daß der heilige Paulus und „beinahe alle heiligen Lehrer aus den Büchern der heidnischen Philosophen und Dichter vieles in ihre Werke eingestreut haben“<sup>324</sup>). Bei einem und demselben Schriftsteller findet sich das Bewußtsein der Bedeutungslosigkeit der heidnischen Sätze angesichts der christlichen Wahrheit neben Zitaten eben dieser Sätze. So werden etwa in der Älteren Wormser Briefsammlung zum Thema Freundschaft nebeneinander Stellen aus dem 1. Brief des Johannes und aus Ciceros Lälus zitiert: *Nam quis ut Tullius Iohanni veraciter consentit, sed quæ conventio Christi ad Belial? Quis consensus templo Domini cum idolis? Videamus tamen pagani verba non ficta*<sup>325</sup>).

---

*sententiarum ornatu, nulla veri puritate munito inutili memoriæ et inani gloriæ serviendo obscena et turpia quibusdam involucris adornarunt et prout natura singulorum viguit, alii comedi, alii lirici, satirici, tragedi effecti multis fantasmatibus animas peccantium seduxerunt ... (158 BC). Derselbe Zusammenhang zwischen den Dichtern und dem Götzendienst bei Cyprian, Spect. 4 (CSEL 3 S. A 6, 15 ff. und S. A 7, 2 f.); vgl. Ellspermann (s. o. S. 66 Anm. 89) S. 48 mit Anm. 19. Zu *obscena et turpia* vgl. Augustin, De civ. Dei II, 8 (CSEL 40 I S. 70, 4 f.): *rerum turpitudine, ... verborum obscenitate*. Zu *poetarum turba* vgl. Petrus Damiani, Liber qui appellatur ... c. 1 (Migne PL 145, 232 C): *comitorum turba*.*

<sup>322</sup>) Isidor, Etym. VIII, 7, 4 ff.; vgl. Augustin, De civ. Dei II, 8 (CSEL 40 I S. 70, 3) und Petrus Damiani, Liber qui appellatur ... c. 1 (Migne PL 145, 232 C).

<sup>323</sup>) Vgl. dazu F. Heer, Die Tragödie des heiligen Reiches (1952) S. 12 ff.

<sup>324</sup>) Alkuin, Brief 203 (MG Epp. 4 S. 337, 15 ff.).

<sup>325</sup>) Ältere Wormser Briefsammlung, Brief 61 (MG Briefe der dt. Kaiserzeit 3 S. 103, 34 ff.), vgl. ebd. S. 104, 31 ff.